

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 29 (1962)
Heft: 10-12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Magdenau sind viele Stammesangehörige aufgezeichnet. Anna von Luterberg erscheint 1345 als Äbtissin von Magdenau²⁵. Amor II. von Luterberg (1387—1416), der Letzte des Stammes, war 1399 seßhaft auf Mülinen, einer abgegangenen Burg in der schwyzerischen March zwischen Tuggen und Galgenen²⁶. Da die Grafen von Toggenburg im Jahre 1343 große Besitztümer in der March, darunter auch Mülinen, von den Grafen von Habsburg-Laufenburg erwarben und in den betreffenden Urkunden immer Amor als erster Zeuge auftritt, ist zu vermuten, daß er von ihnen als Verwalter hineingesetzt wurde. Die letzte Nachricht über das Geschlecht der Luterberg erfährt man 1425 als die Erben Amors, die Brüder Johannes und Walter von Münchwil von ihm ererbte Besitzungen in Fischen-tal an dortige Bauern verkauften²⁷.

Anmerkungen: ¹ Mitt. vat. Gesch. SG 17, S. 216. — ² SGUB Nr. 871. — ³ ZHUB Nr. 445. — ⁴ Mitt. vat. Gesch. SG 17, S. 223. — ⁵ SGUB Nr. 873. — ⁶ SGUB IV, S. 1000; III, Nr. 949. — ⁷ Das zahlreiche Auftreten der Luterberger erlaubte die Aufstellung einer Stammtafel, die allerdings noch manche unsichere Abstammungslinien zeigt. — ⁸ SGUB Nr. 1098. — ⁹ SGUB Nr. 1037. — ¹⁰ SGUB Nr. 949. — ¹¹ TGUB VII Nr. 3902. — ¹² Cod. Salem. II Nr. 1036. — ¹³ SGUB VI, S. 1056. — ¹⁴ QSG 10, Rät. Urk. Nr. 23. — ¹⁵ Rieder, Röm. Q. Konstanz Nr. 1010; Feger, Bodenseeraum II (1958), S. 302. — ¹⁶ SGUB Nr. 1383. — ¹⁷ SGUB IV, S. 1013; III Nr. 1209; Nr. 1370. — ¹⁸ SGUB Nr. 1412. — ¹⁹ SGUB Nr. 1419, 1420. — ²⁰ Mon. Germ. Necr. I, S. 581. — ²¹ ZH Ratslisten (1962) S. 109 ff.; TGUB VI Nr. 2476. — ²² TGUB V Nr. 2002, 2008. — ²³ Mon. Germ. Necr. I, S. 449. — ²⁴ TGUB IV, S. 872; TGUB VII Nr. 4054. — ²⁵ TGUB V Nr. 1811, 1820. — ²⁶ SGUB Nr. 2180. — ²⁷ St. Arch. ZH, Urk. Stdttu. Lschf. Nr. 2401.

BUCHBESPRECHUNGEN

Jean Geel. *Die Geel von Sargans*. Familiengeschichtliche Rückschau auf fünfhundert Jahre. Mels 1961. 23 x 15,5 cm. 108 Seiten, 27 Abbildungen, auf 19 Tafeln und im Text. Selbstverlag des Verfassers, St. Gallen, Hirtenstr. 9. Broschiert Fr. 10.—.

Dem Sarganserland, heute ein Bestandteil des 1803 heterogen zusammengesetzten Kantons St. Gallen, war vor 1798 das Schicksal eines Untertanenlandes beschieden und zwar unter der Botmäßigkeit zweier Herren, des eidgenössischen Landvogtes und des Fürstabtes von Pfäfers. Der Verfasser, ehemals Lehrer in St. Gallen, hat daher mit Recht die Geschichte seines Stammes in die Umwelt und deren Gegebenheiten hineingestellt und besonders das Leben seiner Vorfahren in Beziehung zu den rechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegend gebracht. So vermittelt diese Arbeit mannigfache Einblicke in die Lokalgeschichte des auf uralt historischem Boden ge-

wachsenen Städtchens Sargans. Der Name des Geschlechts, das nach dem schweiz. Familiennamenbuch einzig in Sargans als alteingebürgert vorkommt, erscheint dort bis anfangs des 15. Jahrhunderts, erstmals 1429 in Pfäferser Akten auftauchend. Da Sargans in der Schnittlinie zwischen rätischem und deutschem Volkstum liegt, mußte nach beiden Richtungen sondiert werden. Trotz fleißigsten Enträtselungsversuchen, konnte die Frage der Herkunft, wie auch die Namensdeutung, nicht abgeklärt werden. Daß die Schreibweise des Namens im Laufe der Jahrhunderte alle erdenklichen Abweichungen erfuhr, ist nur zu verständlich. Die Geel treten 1461 und später als Stadtbürger von Sargans auf, belegt durch Rodel, Urbare und Jahrzeitbücher. Zweige der Sippe erscheinen in der benachbarten Häusergruppe Prod und im Weiler Vild nördlich von Sargans an der Schollbergstraße. Sie standen im Ausburgerrecht zur Stadt Sargans. Christoph Geel und seine Hausfrau Anna Bantli — offenbar recht begütert — stifteten 1602 die Kapelle in Vild, und in der Folgezeit werden Kapellvögte aus ihrem Geschlecht genannt. In verdienstvoller Weise geht der Verfasser den rechtlichen Verhältnissen von Stadt- und Ausburgern nach, die wegen der erwähnten zwei verschiedenen Herrschaftsgebiete nicht leicht zu deuten sind. Vild war als Zollstätte am Eingang zur Landvogtei Sargans zeitweise in Händen der Familie; sie verwaltete auch das Amt eines Salzfactors während 50 Jahren. Das Färbereigewerbe wurde von einem Zweig durch mehrere Generationen betrieben. Im 19. Jahrhundert erscheinen verschiedene Berufe im Geschlecht; so ein bekannter Tierarzt, dann verschiedene Lehrer, und ein Geel zog ins kantonale und als Ständerat ins eidgenössische Parlament ein. In einer gedankenreichen Zusammenfassung charakterisiert der Verfasser das Geschlecht der Geel als eines, dessen Geschichte während Jahrhunderten im engen Raume der Heimat verlief. Es war nie sehr zahlreich, meist als Bauern die eigene Scholle bearbeitend. Ihre Eheschließungen beschränken sich in der Zeit vor 1798 mit wenigen Ausnahmen auf dieses Gebiet. Im Anhang sind Stammtafeln der verschiedenen Stämme und Zweige übersichtlich mit knappen Angaben aufgestellt, die aber nicht bis in die Gegenwart, sondern nur bis zu den Großeltern bzw. Urgroßeltern der gegenwärtig lebenden Generationen führen, was der Genealoge, der sich mit der Ermittlung von Ahnenreihen von der Gegenwart aus befaßt, vielleicht bedauern mag. Aus einer Notiz auf S. 96 ist ersichtlich, daß der Familienbestand im Jahr 1960 klein ist; in der Gemeinde Sargans nur 13 volljährige Personen beiderlei Geschlechts und auswärts, teilweise im Ausland, 31 Mannspersonen.

Diese sorgfältig ausgearbeitete Studie stützt sich auf ein weitschichtiges Quellenmaterial und darf als wertvoller Beitrag zur Familiengeschichte des St. Galler Oberlandes, — ein bisher wenig gepflegtes Gebiet — eingeschätzt werden. Die Ausstattung ist typographisch sauber ausgeführt und geschmückt mit guten Abbildungen, die hauptsächlich die Landschaft und Wohnsitze der Geel näher bringen, auch ein Ausschnitt aus dem Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Sargans von 1492 ist beigegeben.

Bo.

Albert I t e n . *Die Iten, Talleute zu Ägeri*. Eine Familien- und Höfegeschichte. Offizin Zürcher, Zug 1962. 24,5 x 17,5 cm. 295 Seiten mit vielen Porträts und anderen Abbildungen auf Tafeln, Zeichnungen im Text und einer großen Stammtafel. Leinen Fr. 24.—.

Im Mai 1963 werden es 500 Jahre her sein, seit Johann Iten an der Landsgemeinde zum Ammann von Stadt und Land Zug erkoren wurde. Sein Vater Heini Iten ist der Stammvater des Geschlechtes. Die Gesamtzahl der von Ägeri ausgehenden Iten ist auf mindestens 9000 zu schätzen, wohl die größte eines genealogisch erforschten Geschlechtes. Die ersten sechs Generationen werden hier nach den Urkunden neu erschlossen und bereinigt; die spätere Genealogie ist in den Stammbüchern von Unterägeri, Oberägeri und Zug enthalten, konnte jedoch aus finanziellen Gründen nicht überprüft und bearbeitet werden. Der Verfasser hat nach diesen Quellen schon 1911 eine 22 Quadratmeter große Stammtafel aufgebaut. 1944 zeichnete Hans Lengweiler eine Stammtafel von 2 x 1 m mit 2240 Namen. Viele schon als Kinder Verstorbene, ja ganze Zweige mußten weggelassen werden, wie auch ein Teil der jüngsten Generation. Diese Tafel, photographisch auf einen Fünftel der Länge verkleinert, aber mit der Lupe gut lesbar, ist hier wiedergegeben.

Pfarrer Albert Iten hat sein Leben lang geforscht, und manches publiziert (siehe z. B. Schweiz. Familienforscher 1957, S. 21), von Amtspflichten entlastet kann er nun als Benefiziat der Keiser-Pfründe in Zug diese hochinteressante Familiengeschichte vorlegen. Er berichtet einleitend allgemein über Namensgebung, dann über die Herleitung des Familiennamens Iten vom Frauenamen Ita. Es ist darum nicht verwunderlich, daß der Name ohne genealogischen Zusammenhang schon früh in vielen Gegenden der Schweiz vorkommt, heute noch zahlreich als Itin im Kanton Baselland.

Das Ägerital war früher wirtschaftlich mit Schwyz verbunden. Hier kommt im Jahre 1400 der Stammvater Heini Iten vor. An Hand früher Urkunden und zweier Güterkarten wird die Genealogie der ersten Generationen und die Besitzesgeschichte ihrer Höfe entwickelt. Auf 40 Seiten «Von Hof zu Hof» folgt die gedrängte Geschichte von Höfen, die kurz oder lang im Familienbesitz standen (mit charakteristischen Hauszeichnungen von Hans Lengweiler). Ein Kabinettstück ist die Darstellung der bürgerlichen Stellung der Landleute zu Schwyz, Talleute zu Ägeri, Stadtbürger von Zug und Stadtbürger in Mellingen. Nachahmenswert ist der Abdruck der Regesten von 21 Urkunden von 1400 bis 1545, sowie von Auszügen aus Jahrzeitbüchern. Ein Kapitel handelt von Familienwappen auf Siegel, Scheiben und anderen Denkstücken mit einem Scheibenkatalog von 21 Nummern von ca. 1519 bis 1702. Vier Scheiben sind abgebildet, davon zwei farbig.

Ungemein ansprechend sind die kurzen Biographien aller Familienglieder, die durch Amt oder Beruf hervorgetreten sind. Das waren Ammänner, Landvögte und Gesandte in der alten Eidgenossenschaft. Nagel- und Kupferschmiede sind vertreten. Nicht wenige sind seit Marignano in fremden Diensten gefallen. In der neuen Zeit kam die Entwicklung von Gewerbe und

Industrie, namentlich in Verbindung mit den Spinnereien an der Lorze. Es folgen geistliche Personen (32 Seiten), andere höhere Berufe (Juristen, Ärzte, Zahn- und Tierärzte, Journalisten und Künstler), Diener am Staatswesen vom Ständerat bis zum Gemeindeschreiber, Lehrer und Musiker. 20 Seiten umfaßt die Darstellung der vielen Stiftungen und Stipendien. Die Ahnentafel des Verfassers bis zu seinen Uurgroßeltern kann dem Leser als genealogisches Beispiel dienen. Das Ortsregister zur Geschichte der Höfe umfaßt etwa 130 Namen.

Das vorliegende Werk ist ein Hausbuch im besten Sinne für jeden Angehörigen des weitverzweigten Geschlechtes, darüber hinaus eine Fundgrube für den Familienforscher und Historiker. Der Verfasser versteht es meisterlich, in einfacher Sprache, ja unterhaltend, aus Urkunden und anderen Quellen seine Darstellung aufzubauen. Durch verschiedene finanzielle Beiträge konnte das Buch in so gediegener Ausstattung und zu einem sehr bescheidenen Preis herausgegeben werden. Sp.

MITGLIEDERLISTE — LISTE DES MEMBRES

Aufnahmen — Admissions

(unter Vorbehalt von § 5 der Statuten — sous réserve du § 5 des statuts)

Hans-Rudolf Moser, Allmendstraße 7, Gelterkinden

Hans Fankhauser, Melchnaustraße 53a, Langenthal

Frl. Rosmarie Rebmann, Sommergasse 41, Basel

Dr. G. Oswald, Birsigstraße 129, Basel

A. Erb, Gustav-Wenkstraße 21, Basel

Albert Hummel, Steinholz, Knutwil

Isaak Zuercher, Spelterinistraße 9, Bern-Ostermundigen

Hermann Buchs, Gymnasiallehrer und Konservator am Museum Schloß Thun, Belairweg 6, Thun

Gestorben — Décédés

L. Rebmann, Basel; H. Siegmund, Basel; A. Kaufmann, Zürich; A. Küttel, Vitznau; E. Suter-Beyrer, Basel.

Austritte — Démissions

J. Baumberger, Sirnach; F. Houriet, Genève; W. Steinlin, St. Gallen; Dr. M. Brumann, Zürich; T. Schmid, Sent; P. Adalbert Wagner, Appenzell; B. Wiederkehr, Luzern; R. H. Baker, Strasburg (Virg., USA); A. Kneußlin, Basel; G. Pellet, Paris.

Redaktion: Dr. Alfred von Speyr, Hergiswil (NW). — Jährlich 12 Nummern

Jahresabonnement: Fr. 13.—; gratis für die Mitglieder der SGFF.

Druck und Inserate: Buchdruckerei J. Wallimann, Beromünster